

Erstmal außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Wir die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Hermannstadt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Biskupien bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbad bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klein bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Unterstadt bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.
J. Stein, Buchhändler; in Stritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmlöcher Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^{ro}. 158. Hermannstadt, Dienstag den 8. Juli 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Juli.

Unmittelbar vor der Stichwahl in Maros-Basarhely bringt „Kolosvari Közlöny“ aus der Feder eines „Klausenburger Bürgers“ einen Leitartikel, in welchem die Opportunität der Verlegung des Sitzes der I. Gerichtsstufe von Maros-Basarhely nach Klausenburg des Weiteren beleuchtet und auch damit motiviert wird, daß die Marosbasarhelyer ja ohnehin mit nichts zufriedener sind, was die Regierung macht, folglich werde das ein wenig mehr Unzufriedenheit auch nicht schaden, höchstens werden auch dann oppositionelle Abgeordnete gewählt werden. Die Redaction des Blattes stellt sich an, als wolle sie sich gegen die verblühte Anspielung darauf, daß Maros-Basarhely auch im vorigen Reichstage durch zwei „Unabhängige“ vertreten war, decken, indem sie erklärt, daß sie für die auf die Wahl bezügliche Aeußerung des „Klausenburger Bürgers“ nicht eintreten mag, allein schon dadurch, daß sie den Drohartikel an leitender Stelle brachte, hat sie ihre Solidarität damit befestigt. So was ist besser gedacht, als offen ausgesprochen. Den Hermannstädtern hat man vor der Wahl nicht gedroht, nach derselben aber die Auflösung der Rechtsakademie bekannt gegeben. Mag man den Fall wie immer beurtheilen, so ist er zu bedauern. Unser Blatt hat gegen diese Eventualität seit Jahren offen und ehrlich angekämpft. Doch was wir bauten, wurde von anderer Seite wieder abgebrochen. Wir wollen nicht recriminiren, sondern ganz objectiv darauf hinweisen, daß im Kleinen wie im Großen jede Partei dort, wo sie die Macht in Händen hat, dieselbe rückwärtslos ausnützt und nur die eigenen Leute pousst, die anderen aber mit kalter Berechnung trotz mehrhundertjährigen Miß an die Wand drückt. Wir brauchen diese Behauptung wohl durch kein Beispiel aus allerjüngster Zeit in unserer eigenen Mitte zu illustriren. Sapieniti sat!

„Magyar Polgar“ wäscht dem Grafen Apponyi den aristokratischen Kopf, weil er als Bekenner des staatsrechtlichen Ausgleiches sich zum Fortschritt für die Unabhängigkeits-Partei, die gegen die staatsrechtliche Basis anführt, degradirte, wie dies sein jüngstes Auftreten in Arab bewies.

Nikolaus Bartha macht im „Eszék“ den Vorschlag, die gesammte Linke möge, falls ihre Bitte um sofortige Auflösung des Reichstages kein Gehör fände, striken. Wir werden auf diesen verrückten Plan noch zurückkommen.

Daselbe Blatt freut sich unabding über die Auflösung der Hermannstädter Rechtsakademie. Anderes konnte von dieser Seite her kaum erwartet werden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Ueber die heurige Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser-König Franz Josef sei noch nichts bekannt, weder wann, noch ob dieselbe in Gastein, Jchl oder in Salzburg stattfinden werde. Wahrscheinlich würden, wie früher, die Dispositionen dem Kaiser Wilhelm überlassen werden und die Begegnung gegen das Ende seiner Cur stattfinden.

Die nächstjährigen Budget-Entwürfe der einzelnen Ministerien werden bereits am 15. d. fertiggestellt dem Finanzministerium zugehen, das sodann den auf die Einnahmen bezüglichen Theil des Budgets zusammenstellen wird. Dem Reichstage wird der Budget-Voranschlag erst nach erfolgter Constatirung aller Ausschüsse unterbreitet werden. Die Einberufung der Delegationen, die heuer in Budapest tagen, ist für die letzten Tage des Monats October in Aussicht genommen.

Alle Ministerien bereiten für den Reichstag Gesetzentwürfe vor, darunter mehrere Entwürfe zu wichtigen organischen Gesetzen.

Der Zwiespalt im Hause Bonaparte weitet sich zu einer Dreieinigkeit aus. Der „Gaulois“ berichtet nämlich: Einige Mitglieder der Gruppe des Appells an das Volk, welche bei einem

derselben versammelt waren, haben die Frage angeregt, ob es nicht thunlich wäre, die Candidatur des Ludwig (des jüngeren Sohnes des Prinzen Jérôme) auf den Kaiserthron zu unterfragen. Sie halten Prinz Napoleon für unreligiös und den Prinzen Victor undemokratisch. Prinz Rudolp vereinigt für sie diese beiden Eigenschaften; er ist religiös, wie seine Mutter, die Prinzessin Clotilde, und demokratisch, wie Prinz Jérôme. Mit Rücksicht auf diese Candidatur sollen Schritte bei den einflussreichen Mitgliedern der Partei unternommen werden.

In der am 2. d. abgehaltenen Versammlung der Bonapartisten Jérôme'scher Richtung wurde dem Prinzen Victor der Proceß gemacht. Es wurde erzählt, er könne von Politik nichts begreifen, habe seinen Vater angelogen, indem er erst leugnete, mit Cassagnac und dem „Pays“ in Verbindung gestanden zu haben, während sich dann herausstellte, er habe für eine Note des „Pays“ selbst Correcturen gemacht. Auch bezüglich seiner Revenue habe er gelogen, und eine lächerlich burleske Maserade führe er in seiner Wohnung auf; dort geberde er sich als Kaiser. Die Versammlung beschimpfte Victor, nannte ihn einen in samen Feigling, einen erbärmlichen, abscheulichen Lügner. Ein Bonapartist glaubte ihm besonders weh zu thun, indem er ihn Absalon nannte. Herr Pasqual erklärte Victor aller seiner Rechte verlustig; als Sohn, weil er ein Rebell gegen seinen Vater, als Bürger, indem er den Kaiser travestirend, sich gegen das Gesetz auflehne; als Napoleon, weil er sich mit den geschworenen Feinden seiner Familie verbunden habe. Zu diesem Augenblicke wagte Jemand „Hoch Victor!“ zu rufen, wurde aber unter wüthendem Geschrei schleunigst hinausgeworfen. Die schließlich angenommene Tagesordnung der Versammlung lautete: „In Anbetracht, daß Prinz Victor auf perfide Rathschläge hin, die Sohnespflicht wie seine politischen Pflichten verkennend, eine, die bonapartistische Sache zu schädigen geeignete Spaltung hervorgerufen, drückt die Versammlung dem Prinzen Jérôme Napoleon, theilnehmend an seinem Schmerz als Vater, ihre Sympathie aus, und erneuert dem Chef der napoleonischen Demokratie die Versicherung ihrer unerschütterlichen Ergebenheit.“

Die Pariser ministeriellen Blätter fordern, wenn China binnen 48 Stunden nicht volle Satisfaction gibt, die Beschließung der dem europäischen Handel nicht eröffnenden Häfen.

Der französische Generalconsul in Cairo, Camille Barrère, ist dem französischen Botschafter und Konferenz-Bevollmächtigten Herrn Waddington als politischer Beirath beigegeben worden.

Die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte von einer wahrscheinlich resultatlosen Auflösung der Conferenzen sind bezüglich thatsächlich ganz unbegründete Conjecturen zurückzuführen.

Die Nachricht, daß General Gurko von seinem Warschauer Posten abberufen und durch Baron Krüdener ersetzt werden soll, ist, wie man aus Warschau meldet, gänzlich aus der Luft gegriffen. Der Generalgouverneur hat sich nicht ins Ausland, sondern, wie schon früher bestimmt ward, für zwei Wochen auf seine russischen Besitzungen begeben, von wo er in allen wichtigeren, die Verwaltung Congreßpolens betreffenden Fragen auf telegraphischem Wege Verfügungen trifft.

Das Gerücht von der Einnahme Debahs und einer daselbst stattgefundenen Massacre wird officiell dementirt.

Die Pariser ministeriellen Blätter fordern, wenn China binnen 48 Stunden nicht volle Satisfaction gibt, die Beschließung der dem europäischen Handel nicht eröffnenden Häfen.

Der französische Generalconsul in Cairo, Camille Barrère, ist dem französischen Botschafter und Konferenz-Bevollmächtigten Herrn Waddington als politischer Beirath beigegeben worden.

Die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte von einer wahrscheinlich resultatlosen Auflösung der Conferenzen sind bezüglich thatsächlich ganz unbegründete Conjecturen zurückzuführen.

Die Nachricht, daß General Gurko von seinem Warschauer Posten abberufen und durch Baron Krüdener ersetzt werden soll, ist, wie man aus Warschau meldet, gänzlich aus der Luft gegriffen. Der Generalgouverneur hat sich nicht ins Ausland, sondern, wie schon früher bestimmt ward, für zwei Wochen auf seine russischen Besitzungen begeben, von wo er in allen wichtigeren, die Verwaltung Congreßpolens betreffenden Fragen auf telegraphischem Wege Verfügungen trifft.

Das Gerücht von der Einnahme Debahs und einer daselbst stattgefundenen Massacre wird officiell dementirt.

Der Hypothekar-Credit Ungarns und die Bejeitigung der fremden Lotterien.

Die „Correspondance de Pest“ schreibt: Der volkswirtschaftliche Schaden, welchen der Vertrieb ausländischer Lotterielose in Ungarn anrichtet, erfordert es, daß erstens die Discussion über die gesetzgeberische Action gegen diese volkswirtschaftliche Krankheit nicht einseitig und zweitens, daß auch die practischen Maßregeln gegen die Einskep-

von der ganzen Zeit! — und es waren doch vier Jahre — geredet hat und daß sie von ihm ging, noch ehe der Bruder gestorben war!“

„Gut — gewiß: ich weiß nun schon das übrige“, sagte Otto, der das Gespräch beendigen zu wollen schien: „Sie sahen meine Frau gleich nach ihrer Rückkehr wieder — sie rief die alte Dienerin zu sich. — Sie begleiteten Ihr Fräulein auf ihren späteren Reisen: es ward alles, wie es in früheren Zeiten gewesen war.“

Die Alte nickte ernsthaft vor sich hin. „Alles? — wenn das nur wahr wäre, gnädiger Herr! Denn daß ist's ja gerade, daß sie so verwandelt wiederkam! Daß sie die vornehme Dame geworden war, thut's nicht; gut genug zu mir und zu vielen anderen Menschen auch ist sie geblieben und das Geld z. B. gibt sie ja mit vollen Händen, wenn jemand sie darum anpricht, aber ihre Natur war ausgetauscht. Es flackerte ja wohl einmal bei ihr auf, daß sie sich über etwas freuen mochte, aber im Grunde war's doch, als ob nichts in der Welt sie so recht zufrieden machen könnte, und so ist's denn geworden, wie's der gnädige Herr jetzt vor Augen haben.“

„Genug ist, Josephine — es ist genug!“ rief Otto.

Es blieb nicht zu unterscheiden, ob eine gewisse leise Herbigkeit in seinem Ton dem allzu offenen Sprechen der Dienerin galt, oder ob sie einem tiefen Empfinden seiner Brust entsprang, jedenfalls aber mußte die erstere vollständig durch dieselbe zu Besinnung gebracht worden sein, denn ihr Mund verkrümmte sich plötzlich; sie wandte sich den Verrichtungen zu, die sie noch für einige Minuten im Zimmer festhalten durften, und dann noch einmal, um aber in vollkommen demüthiger Haltung vor ihren Herrn zu treten.

„Es hat sich wohl nicht geschickt“, begann sie, „daß ich so vieles von der gnädigen Frau sagte, aber der gnädige Herr dürfen nicht glauben, daß ich sonst nur zu einer Silbe den Mund über sie aufmachte. Es kam nur so, weil ich sie so lieb habe wie — ja wie mein eigenes Kind, wenn mir das erlaubt ist; und weil ich mir sagte, daß der Herr sie auch liebte, nur natürlich nicht genau wie ich, so —“ (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Im Bann.

Novelle von F. E. Reimar.
(Fortsetzung.)

„Ach, lieber Gott, nein!“ sagte die Alte so rasch, als wenn ihr plötzlich ein Siegel von den Lippen genommen worden wäre, „der gnädige Herr hätten sie sehen sollen, als sie noch ein Kind war! Lauter Lust und Leben und Uebermuth, wenn es auch dazumal Dinze im Hause gab, um die ein anderer Mensch seine blutigen Thränen hätte weinen dürfen! Der Herr Hauptmann — Gott mag's ihm vergeben! — hat schlecht genug an Frau und Kind gehandelt! Das unglückselige Spiel! Erst sich ruinirt, dann alles Vermögen der Frau durchgebracht —“

„Schon gut“, unterbrach Otto rasch, „ich brauche davon nicht zu hören — nur nach meiner Frau fragte ich! Ihre Kindheit war also im Ganzen nicht unglücklich?“

„So wenig, wie es nur anging“, sagte Josephine. „Die Mutter war ja der liebhabende Engel Gottes, sie trug alles still für sich, auch wenn der Herr sie so behandelte und —“

Die Sprecherin stockte plötzlich erschrocken und schlug sich auf den Mund. Dann aber, als Otto keine Klage hören ließ, fuhr sie fort: „Das war denn also eine Liebe zu ihrem Kinde, wie sich's der gnädige Herr gar nicht rührender denken können! Das eigene Herzblut hätte sie gern hingegeben, wenn's nur die Tochter dafür gut hatte! — Ich war schon nicht mehr ganz jung, als die gnädige Frau mich in den Dienst nahm, und weil sie wohl wußte, wie ich ihr anhing, sprach sie biweilen mit mir über ihre Tochter und sogar — der gnädige Herr wollen es nicht übel nehmen — sogar über die Fehler, die das Kind hatte. Das Mädchen hat noch nicht genug Gedanken für andere; konnte sie sagen, aber der liebe Gott wird ihr Herz schon noch weich machen! Und dann wieder meinte sie

Spiel fortzusetzen, bei welchem fast in jedem Falle das Capital verloren geht, und wodurch gleichzeitig der conservative Geist der Sparfamkeit und die gesunden Ideen nützlicher und productiver Arbeit eingeschläfert werden. Ebenso wie es zu billigen ist, daß der Staat mit der Bewilligung von Lotterien-Concessionen selbst zu wohlthätigen Zwecken möglichst sparsam umgeht, so ist es ebenso wohl im Staatsinteresse als auch im Interesse der Hebung des Grund-Credits, daß auch in Ungarn nach dem Beispiel des Credit foncier in Frankreich von der ungarischen Hypothekendarlehenbank Prämienpandbriefe mit fester Verzinsung (4%) emittirt werden.

In Frankreich hat sich diese Gattung von Hypotheken und Communal-Prämien-Obligationen so eingebürgert, daß diese Werthe ein Lieblingspapier der großen und kleinen Capitalisten geworden sind.

Die ungarische Hypothekendarlehenbank beginnt nun in Ungarn mit der Erreicherung eines gleichen Anlagewerthes, und zwar mit der 1. Emission von Prämien-Pandbriefen der 10 Millionen Gulden, welche auf Grund der an die Theilhaber-Gesellschaften bewilligten Darlehen ausgegeben werden.

Der Kampf gegen die ausländischen Lotterien muß mit practischen Mitteln betrieben werden, so daß man auch auf den ungebildeten und halgebildeten einwirken kann durch Maßregeln, welche einen verständigen und national-öconomisch zulässigen Gebrauch von all' den Waffen machen, welche die Lotterien mißbrauchen. Das beste Kampfmittel ist in den Wertpapieren mit Prämienverlust gegeben in den sogenannten Lospapieren.

Dieselben bieten eine Waffe der Nothwehr gegen die Spielsucht. Da die Unvollkommenheiten der menschlichen Natur nun einmal vorhanden sind und die Neigung, leichte Gewinne zu erzielen, nicht ganz auszurotten ist, so kann dieser angeborene Hang zur wirtschaftlichen Phantasie noch die verhältnißmäßig ungeschulten Bevölkerung erreichen durch die sogenannten Lospapiere, d. h. durch die Werthe, bei denen das Capital und ein Theil der Zinsen jedenfalls zurückgezahlt wird und außerdem durch Prämienziehung die Chance eines Lotteriespiels geboten ist, gleichviel ob bei diesen Werthen ein Theil der Zinsen jährlich herausgezahlt oder das ganze Capital mit den accumulirten Zinsen und einer gewissen Anzahl von Prämien, welche den anderen Theil der Zinsen repräsentieren, den Besitzern zurückgezahlt wird. Die Popularisirung dieser Wertpapiere und practische Combinationen, welche es dem kleinen Capitalisten gestatten, dieselben im Original auch für kleinere Beträge zu erwerben, wäre die beste Propaganda gegen die ausländischen Lotterien und den überhandnehmenden Promessenspieler. Diese Lospapiere vereinigen alle für jene Zwecke notwendigen Eigenschaften, da sie das Capital und die Zinsen dem Käufer sichern und gleichzeitig durch die Prämienverlustung der Sparfamkeit noch eine besondere Anziehungskraft bieten.

Die Beendigung der Conversion der Goldrente. Die „Correspondance de Pest“ schreibt: Von Seite des kön. ung. Finanzministeriums und des emittirenden Finanz-Consortiums Rothschild-Creditanstalt sind in vollständig bestimmter Form die zur officiellen Publication bestimmten Subscriptions-Bedingungen für die Beendigung der Goldrenten-Conversion fertiggestellt worden. Da der Erfolg der Operation in jedem Falle gesichert ist, und ferner alle Anzeichen dafür sprechen, daß die Epidemie-Gefahr in der betreffenden französischen Hafenstadt localisirt werden kann, so ist zu erwarten, daß im Juli, wahrscheinlich gegen Mitte des Monats die Beendigung der Goldrenten-Conversion stattfindet.

Ungarn.

Budapest, 5. Juli. Minister-Präsident Tisza begibt sich heute Abends auf mehrere Wochen nach Pest und wird während seiner Abwesenheit von der Hauptstadt durch Minister Trefort vertreten werden; alle Aemter werden dem Minister-Präsidenten nachgesendet werden. — Finanzminister Graf Szapary reist heute auf vier Wochen nach Toksony. — Gestern Mittags fand im Palais des Minister-Präsidenten ein mehrstündiger Ministerrath statt, dem alle Mitglieder des Cabinets anwohnten. Es wurden — wie die „Bud. Corr.“ erfährt — zahlreiche laufende Angelegenheiten erledigt und die Arbeitsprogramme der einzelnen Ministerien für den Sommer festgelegt.

Wien, 5. Juli. Die gestern in den niederösterreichischen Landgemeinden vorgenommenen Landtagswahlen ergaben für die deutsch-liberale Partei den Verlust von zwei und den Gewinn von einem Mandat, also den effectiven Verlust eines Mandates, welches die Clericalen gewannen. — Am 1. d. M., bisher vom Freiherrn v. Kellmann segg vertreten, wählte den Clericalen Mgr. Knab. — In Mistelbach wurde ein bisher den Liberalen gehöriger Sitz an einen Clericalen, Bauer, verloren. — Das Mandat des Bezirkes Horn, bisher von dem clericalen Bauer Ruf vertreten, wurde von den Liberalen gewonnen. — Im Bezirke Zwettl siegte der an Stelle Schneider's von diesem selbst postulierte Candidat Dörs gegen den clericalen Adt des Stiftes Zwettl.

Brünn, 5. Juli. Das Resultat der gestrigen Städtewahlen für den mährischen Landtag ist ein für die deutsch-liberale Partei höchst ungünstiges. Soweit bisher bekannt ist, hat dieselbe bereits acht Siege an die Czechen verloren; zwei weitere dürften ebenfalls von den Czechen gewonnen werden, so daß sich im ganzen ein Verlust von zehn Mandaten ergeben würde. Trotzdem wird die deutsch-liberale Partei für den vorausgesetzlichen Fall des Sieges im Großgrundbesitz die Majorität im mährischen Landtag besitzen.

Prag, 5. Juli. Gestern hat hier eine Conferenz hervorragender deutsch-Abgeordneter, darunter Herbst und Plener, stattgefunden, welche angeht die bevorstehenden Landtags-Session einberufen worden. Besprochen wurde die Einberufung einer großen Partei-Conferenz für die ersten Tage der Landtags-Session.

Russland.

Paris, 5. Juli. Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao conferirte gestern mit dem Minister-Präsidenten Ferry. Wie versichert wird, stellte Li-Fong-Pao jede feindselige Absicht in Abrede und erklärte, der Bicekönig Li-Fong-Schang stehe dem Zwischenfalle von Langjon vollkommen fern.

Rom, 5. Juli. Die Katholikenpartei versichert, es sei unter dem Eindruck des Wahlsieges der Clericalen in Belgien nicht unmöglich, daß der Paps die Clericalen Italiens ermächtigen werde, sich von nun an an den politischen Wahlen zu betheiligen.

London, 5. Juli. Die finanziellen Beiträge der Conferenz hielten gestern Nachmittags unter Vorsitz Childers' eine Sitzung. In derselben waren Blum Pascha und Tigran Pascha anwesend. — „Standard“ meint, wenn die Mächte die Vorschläge der englischen Regierung in Betreff Egyptens annehmen, würde die Emission der Anleihe von acht Millionen dem Hause Rothschild übertragen werden, welches dieselbe zu 3 Percent al pari mit für 25 Jahre unveränderlichen Zinsen emittiren werde.

Hongkong, 5. Juli. Nach chinesischen Berichten über die Langjon-Affaire hatte die französische Colonne an Langjon die Aufforderung zur Uebergabe gerichtet. Die Garnison verweigerte indeß die Uebergabe, da sie keine Instruktionen erhalten hatte. In Folge dessen wurde der Garnison eine dreitägige Frist bewilligt. Nach Ablauf derselben richteten die Franzosen auf Langjon einen Angriff, wurden

aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Fünf französische Officiere wurden gefangen genommen.

Sophia, 5. Juli. Alle Minister, sowie die Parteiführer Karawelow, Slavejlow und Stoilow haben sich angehts der am 7. d. stattfindenden Eröffnung der Sobranje bereits nach Tirnowo begeben. Fürst Alexander trifft daselbst im Laufe des heutigen Tages ein. — Die diplomatischen Agenten Deutschlands, Englands, Oesterreich-Ungarns, Russlands und Rumäniens sind nach Tirnowa abgereist. Die Agenten Frankreichs, Italiens und Griechenlands sind zurückgeblieben. — Die Gerüchte von der Verhaftung Karawelow's wegen aufrührerischer Reden sind unbegründet. Derselbe befindet sich in Tirnowo.

Belgrad, 5. Juli. Der König befahl, daß die von Bulgaren geräumte Gregow-Karaula nicht wieder von Truppen besetzt werde, bis nicht der Conflict zwischen Serbien und Bulgarien entschieden sein wird. Neben der Conferenz in Belgrad sollen auch in Sophia die Vertreter der vermittelnden Mächte zusammentreten, damit auf Grund beiderseitiger Erhebungen der Conflict geschlichtet werde. Vorkünftig kommt noch kein bulgarischer Bevollmächtigter nach Belgrad.

Briefe über Unterrichts- und Erziehungswesen.

Hermannstadt, 30. Juni.

(Fortsetzung.)

Diese Zifferdaten sprechen wohl genug berechtigt dafür, daß die bescheidene Anstalt trotz der höchst geringen materiellen Hilfsmittel, über die sie verfügt, eine überaus heilsame Mission erfüllt, nicht bloß vom allgemein christlichen, sondern auch vom nationalen Standpunkt. Von dem überraschenden Resultate begeistert und von dem gesteigerten Interesse angetrieben, wandte ich mich an ein Ordensmitglied mit der Bitte um Mittheilung weiterer Daten über die Anstalt, so gelangte ich in den Besitz der unten mitzutheilenden, glaubwürdigen statistischen Angaben, deren Veröffentlichung, wie ich glaube, auch dem großen Publicum nicht gleichgültig sein dürfte. Darnach genossen hier im verflochtenen Schuljahre unter der Leitung der hochwürdigen Aebtissin, Mater Borgia Schuller, und 15 Ordensschwester, welche zum großen Theil auch aus der ungarischen Sprache eine Lehrbefähigung erlangt haben, 215 weibliche Zöglinge den Unterricht. Diese wohnen theils in der Anstalt selbst, theils besuchen sie dieselbe. Die ersteren theilen sich wieder in drei Gruppen, je nachdem sie nämlich entweder für die ganze Verpflegung zahlen, oder eine billigere Verpflegung erhalten oder endlich unentgeltlich Kost und Quartier beziehen.

Der Nationalität nach waren: Ungarinen 77, Deutsche 116, Rumäninen 22. Zusammen 215.

Der Religion nach: Röm.-kath. 174, altgläubig 10, griech.-kath. 8, griech.-orient. 10, reformirt 4, mosaischer Religion 6, unitarisch 3. Zusammen 215.

Die Unterrichtssprache ist, entsprechend der größeren Zahl der deutschen Zöglinge, die deutsche, doch ist auch die ungarische Sprache in jeder Classe ein obligater Gegenstand, ja in manchen Gegenständen, wie: Vaterländische Geschichte, Verfassungslehre und Geographie, wird der Unterricht in zwei Sprachen gemeinschaftlich geführt.

Als meine zuvorkommende Führerin sah, daß mein Interesse immer lebhafter werde, machte sie mir freiwillig den gefälligen Antrag zur Befähigung der Organisation und inneren Einrichtung der Anstalt selbst. So wurde mir das Glück zu Theil, daß ich nach Befähigung der von den Zöglingen mit großer Sorgfalt verfertigten und auch für das Publicum ausgestellten ungemein schönen Zeichnungen, Gemälden und äußerst feinen Handarbeiten mir auch die Sammlungen der Anstalt und die Einrichtung einiger Lehrsäle ansehen konnte.

Bei der Anlage und Aufbewahrung der Sammlungen mußte ich jene musterhafte Ordnung und Reinlichkeit bewundern, deren Zeuge ich Schritt für Schritt war. Die Sammlungen erstreckten sich auf physikalische, naturgeschichtliche, geographische, chemische, anthropologische, anatomische und numismatische Gegenstände und Apparate. Auch eine Bibliothek ist vorhanden, abgesehen für die Lehrerinnen und Schölerinnen. Dies alles ist nach Fächern und mit umsichtiger Sorgfalt zusammenge stellt. Und wenn auch die erwähnten Sammlungen nicht gerade von reicher Ausstattung zeugen, was ja bei den ärmlichen Verhältnissen des Ordens gar nicht erwartet werden kann, so sind doch in jeder derselben alle Gegenstände und Apparate vertreten, welche zum erfolgreichen Unterrichte in dem betreffenden Fache unumgänglich erforderlich sind. In den Lehrzimmern herrscht dieselbe Ordnung und Reinlichkeit. Außer der zweckmäßigen Einrichtung sieht man, daß auch hier der Nationalgeist eine Heimstätte gefunden, denn neben religiösen Bildern sind dort auch Bilder anzutreffen, welche patriotisch geschichtliche Stoffe darstellen. So überraschte mich in der 7. Classe sehr angenehm eine Gruppe von Porträten, welche die hervorragenden Gestalten unserer Geschichte, von Urtilla und Arpad bis Franz Deak vorstellten.

Mit dem Kloster in Verbindung ist auch ein geräumiger und sorgfältig gepflegter Garten, zwischen dessen schattigen Bäumen und duftenden Blumen die im Kloster wohnenden Zöglinge in ihren freien Stunden angenehme Erholung und Zerstreuung finden. (Schluß folgt.)

Zum vierfachen Raubmorde in der Kürschnergasse.

Bekanntlich ist vor Kurzem eine Meinungsdivergenz zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter einerseits und dem zum Erkenntniß über das Untersuchungsverfahren berufenen Gerichtshof andererseits entstanden, indem Untersuchungsrichter und Staatsanwalt die Untersuchung für vollständig und abgeschlossen betrachteten, während der Gerichtshof der entgegengesetzten Ansicht war und Ergänzungen des Verfahrens in mehreren Richtungen anordnete. Wie in so vielen andere, so mißte sich auch ein Theil der Tagespresse in diese Differenz und nahm ohne genaue Kenntniß dessen, um was es sich bei den Ergänzungen handelte, Partei für den Untersuchungsrichter und Staatsanwalt, indem die Ergänzungen der Untersuchung nur als Aufschub der Schlussverhandlung in Betrachtung gezogen wurden und hinzugefügt wurde, daß allenfallsige Mängel und Unvollständigkeiten der Untersuchung bei der Schlussverhandlung, die in einem so sensationellen Falle so rasch als möglich gehalten werden soll, hätten beseitigt werden können.

Es ist gar nicht zu wundern, daß zwischen Untersuchungsrichter, Staatsanwalt, Gericht und Publicum Meinungsdivergenzen über die Vollständigkeit der Untersuchung entstehen, denn diese verschiedenen Organe haben jede ihren besondern Standpunkt, von welchem aus sie die Dinge betrachten. Der Untersuchungsrichter arbeitet aus dem Größten heraus und legt seinen Stolz darein, die Thäter erwischt zu haben; der Staatsanwalt betrachtet die Dinge hauptsächlich von dem Standpunkte der Anklage; dem Publicum ist es darum zu thun, daß dem verletzten Gesetze sobald als möglich seine Sühne zu Theil werde; der Richter aber muß urtheilen, jede einzelne That unter das Gesetz subsumieren, und genau nach dem Gesetze verfahren, und muß daher sich um vieles bekümmern, was nach dem Gesetze notwendigerweise in das Klare gesetzt werden muß, zumal in einem Falle, wo die Thäter, wiewohl ohne es zu wissen, dafür gefordert haben, die Fälle für den Richter so verwickelt als möglich zu machen. Das Gesetz macht z. B. einen Unterschied, ob das Haus, in welchem Brand gelegt wurde, zu einer Zeit angezündet wurde, in welcher in dem Hause eine oder mehrere Personen sich aufhalten oder nicht. Haben nun Kleberg und Marlin im Friedenwanger-

schen Hause Brand gelegt, als darin eine oder mehrere Personen sich aufhielten, oder kommt ihnen der wesentlich mildere Umstand zu Statten, daß in dem Friedenwanger'schen Hause sich Niemand mehr aufhielt, weil sie vor der Brandlegung alle Bewohner des Hauses ermordet haben?

Nach der Strafproceßordnung vom 29. Juli 1853, auf welcher unser Criminalverfahren beruht, liegt der Schwerpunkt des Criminalproceßes in dem Untersuchungsverfahren. Das Untersuchungsverfahren hat nicht den Zweck, die mündliche Verhandlung vor dem erkennenden Gerichtshofe erster Instanz bloß vorzubereiten, sondern den Zweck, so gründlich und so vollständig als möglich alles, was zur Anklage und zur Vertheidigung und zur Feststellung des objectiven und subjectiven Thatbestandes in thatsächlicher und rechtlicher Beziehung gehört, actenmäßig zu machen, damit nicht nur der bei der Schlussverhandlung erkennende Gerichtshof, sondern auch die königliche Tafel und der oberste Gerichtshof, bei denen keine Schlussverhandlung abgehalten wird, und die nur nach den todtten Schriften urtheilen, eine sichere und zuverlässige Grundlage ihrer Entscheidung in den Acten haben.

Schon der Name Schlussverhandlung, welchen bei uns das mündliche Verfahren hat, deutet darauf hin, daß die Schlussverhandlung keine Hauptverhandlung ist, wie sie anderwärts genannt wird, und daher nicht den Zweck hat, Neues zu Tage zu fördern, sondern nur das bereits in den Acten Enthaltene durch die Mündlichkeit des Verfahrens zu kontrolliren, zu erproben, zu bekräftigen und so sicher als möglich zu machen.

Wenn ein Gerichtshof, ungeachtet der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt die Untersuchung für vollständig halten, nachträgliche Ergänzungen des Verfahrens anordnet, so kann man immer Hundert gegen Eins wetten, daß überwiegende Gründe hierfür vorhanden sein müssen, denn ein solcher Gerichtshof gibt ein Contradictum ab, das begründet werden muß, und immer viel mehr Eingehen und Arbeit erfordert, als wenn der Gerichtshof, beziehungsweise dessen Referent sich einverstanden mit dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalte erklärt.

„Eingehenden“ und „abzuschreiben aus dem Antrag des Staatsanwaltes das Eingekammerte“ ist das einfachste und bequemste Votum, das es geben kann. Wer aber Ergänzungen des Untersuchungsverfahrens in Antrag bringt, der muß, um sich nicht eine Blöße zu geben, auf das Gründlichste in die Acten eingehen und hat in Folge dessen viel mehr Arbeit, als derjenige, welcher sich auf den Untersuchungsrichter und Staatsanwalt verläßt und voraussetzt, daß diese beiden nichts übersehen haben werden.

Wenn in dem Falle Marlin-Kleberg der Gerichtshof Ergänzungen des Verfahrens anordnete, so spricht die Vermuthung dafür, daß nicht Caprice und kleinliche Rechthaberei gegenüber dem Untersuchungsrichter und Staatsanwalt, sondern die besondere Aufmerksamkeit des Präsidenden, ein pflichtgemäßes gründliches Studium der Acten den Gerichtshof, insbesondere dessen Referenten, Richter Janosy, leitete. Jedenfalls ist es besser, wenn der Gerichtshof erster Instanz am Schlusse des Untersuchungsverfahrens Mängel behebt, als wenn dieserwegen von der königlichen Tafel oder Curie das Urtheil cassirt und Ergänzungen des Verfahrens angeordnet werden.

In einem Falle, wo es sich um Leben und Tod der Angeklagten handelt, muß die Untersuchung so gründlich und vollständig als möglich sein. In einem solchen Falle muß der Tauffchein eines jeden Angeklagten schon bei der Schlussverhandlung vorliegen.

Dieserjenige aus dem Publicum, denen es weniger um gesetzmäßige Genauigkeit und mehr um rasche Erledigung zu thun ist, sollten nicht übersehen, daß es sich um nicht weniger als 30 abgeordnete Verbrechen handelt, die in einem einzigen Actenfascikel untersucht werden, der bereits die ansehnliche Höhe eines Drittels von einem Meter erreicht hat. Was Kleberg und Marlin in der Kürschnergasse gethan haben, erscheint dem Laien nur als eine einzige That, dem Juristen aber als eine Häufung von 4 abgeordneten Verbrechen des Mordes, des Verbrechens des Raubes, des Verbrechens der Brandlegung und des Verbrechens der Unterdrückung von Privaturkunden, weil die Thäter Beweisurkunden und Schuldscheine des Dr. Friedenwanger in den Ofen geworfen haben, um den Berechtigten Schaden zuzufügen. Dieses letztere Vergehen ist so beschaffen, daß es dem Staatsanwalt und Untersuchungsrichter leicht entgehen kann. Dem genau eingehenden Richter darf nichts entgehen. Außerdem fallen den Angeklagten ungefähr acht Brandlegungen und eine Anzahl abgeordneter Diebstähle, Betrugsfälle und Veruntreuungen zur Last. Wenn Widersprüche im Untersuchungsverfahren vorkommen, wenn z. B. Robert Marlin sich als den Thäter eines Betruges bekennt, während der Beschädigte Anton v. Kleberg als denjenigen bezeichnet, welcher ihm das Geld herausgelockt, so muß doch schon im Untersuchungsverfahren der Versuch gemacht werden, diesen Widerspruch aufzuklären und darf man sich nicht darauf verlassen, daß dem blinden Glück bei der Schlussverhandlung dieses gelingen wird.

Das Gesetz schreibt vor, daß, wenn eine strafbare Handlung Spuren an einem Orte oder an einer Person zurückgelassen hat, ein gerichtlicher Augenschein vorgenommen werden muß. Dieser gerichtliche Augenschein mußte bei den stattgefundenen Brandlegungen doch im Untersuchungsverfahren vorgenommen werden, indem dem bei der Schlussverhandlung erkennenden Gerichtshof doch nicht zugemuthet werden kann, anstatt die Schlussverhandlung zu halten, die kostbare Zeit mit nachträglichen Augenscheinen auf dem Thurm der ev. Kirche und anderwärts zuzubringen.

Wenn auf einmal vier Leichen gerichtlich obducirt werden, so müssen die Erfordernisse des § 88 der Strafproceßordnung bei einer jeden einzelnen Leiche ganz genau ebenso beobachtet werden, als wenn nur eine einzige Leiche zu obduciren wäre. Und wenn die Leichen Verletzungen am Kopfe und Schnitte am Hals hatten, so muß sich in dem Gutachten über die Beschaffenheit jeder Verletzung insbesondere darüber ausgesprochen werden, ob der Tod in Folge der wahrgenommenen Verletzungen und welcher derselben eingetreten ist.

Auch kann man nicht erst bei der Schlussverhandlung eruiren, wer denn eigentlich die Erben Friedenwanger's sind, die auf eine und welche Entschädigung Anspruch haben. Werden diese Erben auch allem Anscheine nach von den Marlin's und Kleberg's nichts bekommen, so müssen doch die Berechtigten und ihre Entschädigungsansprüche im Criminalverfahren nach dem Gesetze ausgeforscht und ihnen von dem Gerichte die gebührende Entschädigung zuerkannt werden.

Nach dem Gesetze müssen die Beschädigten schon im Untersuchungsverfahren ausgeforscht und beidigt werden, man muß schon im Untersuchungsverfahren wissen, ob eine Affeuranzanstalt oder Derjenige, bei welchem Brand gelegt worden ist, der wahre Beschädigte ist. Auch müssen die Beschädigten, die nur über ihren Schaden auszusagen, schon im Untersuchungsverfahren beidigt werden, damit man sie zur Schlussverhandlung beifuss Beidigung nicht vorzuladen braucht, nachdem ohnehin die Zahl der Vorgeladenen schon mehr als groß genug ist. Wenn diese Punkte erwoogen werden, so wird man sich der Ueberzeugung schwerlich entziehen können, daß der Gerichtshof, welcher in den angeordneten Richtungen Ergänzungen des Verfahrens anordnete, nur dasjenige verfuhr, was nach dem Gesetze verfügt werden mußte, und unmöglich, ohne Beeinträchtigung der Zwecke des Strafverfahrens, der Schlussverhandlung vorbehalten werden konnte. Die Nachtragsverhandlungen sind gepflogen worden und es beginnt nun die weitere Beschlußfassung des Gerichtshofes über das Untersuchungsverfahren. Die Schlussverhandlung dürfte allem Anscheine nach erst im September stattfinden.

Local- und Tagesnachrichten.

Ungarisch-rumänische Grenz-Regulierungs-Commission. Se. Excellenz Gregor v. Böldi, Präses der Grenz-Regulierungs-Commission, ist gestern von hier abgereist. Die Commission beginnt heute den 8. d. ihre Tätigkeit im Hermannstädter Comitatus. Mitglieder dieser Commission — deren Verhandlungssprache die französische ist — sind auch der Herr Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg und Herr Vicegespan Gustav Thalman.

Buffet-Heben zu treten, welche in den Jolies Bergdres jungen Versuchwendern und naiven Provinzialen miserablen und unmäßig theuren Champagner credenzen, unter Umständen aber auch „un bitter“ — so nennt der Franzose unseren Bittern — schänken. Die Herzogin hält in der That seit einigen Tagen in den Jolies Bergdres einen „bar“ und thront in großer Toilette mit königlicher Würde hinter der vielhäftigen Flaschenbatterie ihres Buffets — man hat nicht umsonst in Windeln mit eingestrickter Herzogskrone gelegen.

Herr Kammauf als Badegeneral (Agent) „Quielit“, Herr Norini als Teufelsfelsensprenger, Herr Bodca als unternehmungslustiger Strohwitwer, Fräulein E. Bagal als männerjüngende „Königin“, Fräulein Lessing als verliebte „Emmy“, Fräulein Niederleitner als „Clementine“, Herr Großberg als „Commerzienrath“ und Herr Jahn als „Hans“.

G. A. Biele: Beitrag zur Kenntniss der geognostischen Verhältnisse des Bodens von Hermannstadt.

Original-Telegramme.

Paris, 7. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Der Ministerrath beschloß, von China wegen Vertragsverletzung Kriegsschädigung zu fordern; dieselbe soll 250 Millionen betragen. Ferry sagte in der Kammer-sitzung, es seien alle Maßregeln gegen die Cholera getroffen, der Gesundheitszustand in Paris sei vorzüglich, es sei daher kein Grund vorhanden, das Nationalfest vom 14. d. M. zu verschieben.

Marktbericht.

Schäßburg, 5. Juli. Weizen per Hektoliter fl. 6.50 bis 7.50, Hafer fl. 4.80 bis 5.40, Korn fl. 4. — bis 4.50, Gerste fl. — bis —, Haber fl. 3.10 bis 3.40, Kukuruz fl. 5. — bis —, Bohnen fl. 4.50 bis —, Erdäpfel fl. 1.80 bis 2.00, Erbsen per 100 Kilo 20 kr., Linen 22 kr., Hirse 12 kr., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 18. —, Semmelmehl fl. 15. —, Weizenmehl fl. 12. —, Schwarzmehl fl. 10. —, Unschliffenes per 100 Kilo 60 kr., Seife 32 kr., rohes Schmalz 34 kr., Rindschmalz fl. 1. —, Schweinefett 85 kr., Rindfleisch 44 kr.

Fremden-Liste vom 7. Juli.

Hotel Römischer Kaiser. Sanbor Holica, Oberleutnant, von Karlsburg; B. v. Penter, Unter-Richter, von Leßkó; J. G. Felsbücker, Kaufmann, von Neuhäut; E. Banora, Gastwirthin, von Bukarest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler). Abonnement Dienstag den 8. Juli: Suspendu Nr. 18. Benefice für die Operettensängerin Fräulein Helene Bedure. Die leichte Cavallerie. Komische Operette mit Tanz in 2 Acten von Karl Cosca. Vorher: Des Löwen Erwachen. Komische Operette in einem Act von Kapellmeister Johann Brandl.

Bei halbem Eintrittspreis

Aufenthalt nur noch bis 14. Juli! Aufenthalt nur noch bis 14. Juli! 20 Kr. Aufenthalt nur noch bis 14. Juli!

Veltée's große historische Kunst-Ausstellung

zur Besichtigung ausgestellt. Diese, einzig in ihrer Art und ohne Concurrenten, besteht aus über 150 lebensgroßen, künstlerisch ausgeführten Figuren, vollständig besetzt und ausgestattet, welche sämtlich von den hervorragenden Meistern Europas modellirt, sowie die Costüme und Decorationen von den besten Künstlern angefertigt sind. Besonders hervorzuheben ist die Sensations-Gruppe: Munkácsy's Christus vor Pilatus, dargestellt aus 50 lebensgroßen Figuren, angefertigt von den Professoren der Pariser Akademie, den Herren Beno und Rivier, welche in Paris und London, auch kürzlich im Budapestener großen Redouten-Saale ausgestellt war und überall von der Presse wie auch von dem Publicum als einzig in seiner Art dastehendes Meisterwerk anerkannt wurde. Wie auch die Pracht-Gruppe: Maria Stuart und Königin Elisabeth mit ihrem Hofstaate.

Nach dem preisgekrönten Gemälde des italienischen Meisters E. Fontana. — Außerdem vervollständigen eine große Anzahl historischer Gruppen, humoristische Genre-Bilder, Familien-Scenen, hervorragende Dichter und Virtuosen der Vergangenheit und Neuzeit, wie auch Herrscher, und Helden zu Pferd und zu Fuß, diese großartige Kunst-Ausstellung. Geöffnet täglich von 5 Uhr Nachmittags bis nach 10 Uhr Abends. Eintrittspreis à Person 20 Kr. — Militär vom Feldwibel abwärts und Kinder zahlen die Hälfte.

Table with 2 columns: Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juli 1884. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juli 1884. Lists various financial instruments and their prices.

Theater.

Hermannstadt, 8. Juli. Oscar Blumenthal's vieractiger Schwan „Die Teufelsfelsen“ gelangte nach mehrjähriger Pause gestern zur Aufführung. Gelegentlich der Premiere ist an dieser Stelle eine ausführliche Besprechung der Handlung gegeben worden. Dieses Kind der Blumenthal'schen Laune hält den Vergleich mit dem „Propheten“ desselben Verfassers in keiner Beziehung aus, und wollte man es mit jenem strengen Maßstabe messen, den der Dichter in seiner Eigenschaft als Kritiker an die Leistungen Anderer anzulegen gewohnt ist, so würde sich gar mancher Anlaß zu Rügen und Ausstellungen finden. Inzwischen wäre eine solche Strenge sehr übel angebracht einem Stücke gegenüber, das sich so harmlos und bescheiden gibt wie das vorliegende. „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst“ — sagt Oscar Blumenthal mit Schiller, und er verfolgt mit seinem leichtschwingenden Scherzstücke offenbar keinen anderen Zweck, als den, zu belustigen und die Lafer auf seine Seite zu bringen.

G. A. Biele: Beitrag zur Kenntniss der geognostischen Verhältnisse des Bodens von Hermannstadt.

Sz 4803/1884

[526] 2-3

Hir detm ény.

Fogarasmegeye közigazgatási bizottsága 1884. évi június hó 3-án tartott ülésében 439. szám alatt hozott határozatával a Sárkány-Törösvári hadászati uton levő Simoni hid kijavítási munkálatai helyreállítását 867 frt. 59 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából 1884. évi július hó 18-ik napjának délelőtti 10 órájára a fogarasmegeyei alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyen résztvevők felhívattak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bányapénzzel ellátott zárt ajánlatukat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyi alkalommal nyújtsanak be, mint a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a fogaras megy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1884. évi június hó 27-én.

Fogarasmegeye alispánja:

Gramoju Daniél.

3. 1163/1884.

[513] 3-3

Concurs.

Zur Befegung der neu errichteten Neußmärkter Bezirksberufsstelle wird hiemit der Concurs bis zum 1. August l. J. eröffnet.

Die mit dieser Stelle verbundene jährliche Dotation an Gehalt und Nebenbezüge beträgt 1328 fl. 25 fr. Die Bewerber auf diese Stelle haben außer der im §. 36 des Fortsetzungsnormirten Qualifikation auch die Kenntniß der deutschen und rumänischen Sprache nachzuweisen und ihre diesfälligen Gesuche bis zum obigen Termin hiermit einzureichen.

Neußmarkt, am 28. Juni 1884.

Das Stuhrichter-Amt.

Licitations-Rundmachung.

Zur Wiederverpachtung des neu concessirten Baron Brukenthal'schen Stiftungsgutes in Bethlen-Szent-Miklós mit den Appertinentien Alsó-Kápolna und Medvés, bestehend aus nahezu 2000 Katastral-Joch Grundstücken, darunter ungefähr 800 Joch Acker, 700 Joch Wiesen, 300 Joch Hutweide, 40 Joch Weingärten, sammt Mühlen, Schanzen und sonstigen Regalien, geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden etc. wird hiemit eine öffentliche Licitation auf Mittwoch den 6. August 1884, Vormittags 10 Uhr, in Hermannstadt (Baron Brukenthal'sches Palais, großer Ring Nr. 10) ausgeschrieben und werden bis zu diesem Tage, Vormittags 9 Uhr, auch vorchriftsmäßig gestempelte, versiegelte, mit einem Babium von 1300 fl. ö. W. in Baarem, Staatspapieren nach dem Coursewerthe oder Einlagebücheln der „Hermannstädter allgemeinen Sparcasse“ versicherte Offerte bei dem gefertigten Presbyterium angenommen.

Die Pachperiode beginnt mit 1. Januar 1885 und endigt mit 31. December 1896. Der Ausruferpreis beträgt 13000 fl. ö. W., wobei sich jedoch das Presbyterium das Recht vorbehält, über die Annahme oder Nichtannahme der gestellten Angebote frei zu entscheiden. Alle näheren Bedingungen können in der Presbyterial-Kanzlei oder bei dem Director Friedrich Schneider (Heltauerstraße Nr. 12) eingesehen werden.

Hermannstadt, 30. Juni 1884.

(521) 2-3

Das evang. Presbyterium A. B.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 12. Juli (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Alexander Malik Ritter v. Drebenburg in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 15. Juli (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Franz Sipos in Ober-Görs. (Mediascher Bezirksgericht.)
Am 28. Juli (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Stefan Székely in Sugag. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 2. August Liegenschaften des Michael Konvertz in Burgberg. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 28. August (auch unter dem Schätzungswerthe) Liegenschaften des Michael Freys und dessen Wittin Juliana geb. Fennich in Michelsberg. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Elisabethstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Michael Konczy'schen Nachlaß in Nagybánya.
Vom Alföldischer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Eva Wandics'schen Nachlaß in Komlódos.
Beim Elisabethstädter Gerichtshof eine Kanzlei-Officialstelle. Gesuche bis 14. Juli.
Beim Notenthurner Hauptpollamte die Einnehmerstelle, ferner im Sprengel der Hermannstädter Finanzdirection mehrere Zoll-Controllen- und Zoll-Officialstellen. Gesuche bis 18. Juli.
Beim Zalatnauer Oberbergamt eine Kanzleistelle. Gesuche bis 28. Juli.
Im Bistritz-Nagóder Comitát 3 Kreisarztstellen. Gesuche bis 31. Juli.
Beim Tordaer Gerichtshof eine Richterstelle. Gesuche bis 7. August.
Beim Gattenger, dann beim Körösbanauer Bezirksgericht je eine Unter-Richter-Stelle. Gesuche bis 12. August.
Beim Marosbanauer Oberbergamt eine Rechnungspractikantenstelle. Gesuche bis Ende August.

Rundmachung.

Vom Decker Gerichtshof, daß der Decker Advocat Desider Döbfi wegen Geisteskrankung unter Curatel gestellt wurde.

Familienheim.

Wein schuldensreies Haus in Reps, Nieder-gasse Nr. 11, zweitgrößter, anerkannt schönster Wohnhof des Marktes, Gassenfront 11-12°, rückwärtige Gartenbreite 16°, Bauareo, Hof, Gemüße, Baum- und etwas Weingarten, zusammen 1200 Quadrat-Klafter, Hochparterre, 5 Zimmer Gassenfront sammt Vorzimmer, 2 Hofflägel mit 2 Sommer-, 2 großen Winter-Küchen und 2 Kammern (auch als Zimmer benutzbar), Erdgesch. mit Keller, Lebererwerfstraße und Gassenladen, dann Wirtschaft's-Gebäude - Garten sehr schön, rückwärtige Hälfte Baumanlage, 20-jährige edelste Obstbäume an terrassirter hoher feuchter Berglehne mit b. quersam Serpentinweg, Alles in sonniger Lage, - auch Feldgründe - sind preiswürdig zu verkaufen. Offerte an Amalie Albrich, Bruck a/M., (Steiermark), S. Nr. 175.

(199) 3-3

Um mit 50 Creditactien

zu speculiren, genügen fl. 250.- und kann man 4-600 und auch mehr verdienen.

Informationen auf Anfragen stehen in dieceter Weise franco zu Diensten.

Bankhaus Herm. Knöpflmacher.

Firmabestand seit 1869.

Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11.

(512) 5-10

Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießereien.

Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12,



empfehl ich den öblich. Communen, Krankenhäusern, Hôtels, sowie Privaten zur Ausführung von completen Wasserleitungen, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen nach neuestem System.

Wasserleitungs-Anlagen in grossem Style für Städte werden unter Garantie solider Ausführung und convenablen Bedingungen angenommen. (326) 30-30

Gummi-Fischblasen,

und Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) her Zugend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Periode-Taschen, Spritzen, Luftpölsler, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden bieder per Nachnahme

die Gummiwaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, 1. Köllnerhofgasse No. 4.

Ein Vehrung

wird aufgenommen in der Weißbäckerei des Karl Beperska, Weinanger Nr. 9.

C. Zinz, Zahnarzt,

Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13 und 15.

(502) 6-12

Proksch-Claviere

zum Nettopreise von 400 fl., 500 fl., 580 fl.

führt gegen Garantie für Siebenbürgen ausschließlich

Heldenberg's Clavierhandlung

in Hermannstadt.

Briefe franco erbeten.

Einige Urtheile von berühmten Künstlern über die Claviere von Proksch.

Zu meiner freudigen Ueberraschung lernte ich in dem vortheilhaften Fabrikate des Herrn M. Proksch das wunderbarste Instrument kennen, das die Welt des Tonens und der Kunst des Spielens betrifft, mit den Eigenschaften der ersten anerkanntesten Organe dieses wichtigen Instrumentes concurrirt zu können. Ich glaube überaus sehr zu können, daß diese ganz vorzüglichen Fabrikate, die außerdem noch durch ihren unübertrefflichen Klang sich auszeichnen, in kürzester Zeit die größte und weiteste Verbreitung finden werden, wozu beigetragen mit Recht zur 3. besten Preise gereichen wird.

Sofie Menter-Popper, I. f. österr. Kammerpianistin.

Ihr ganz reizend angelegter Stuhl ist geflern angekommen und fülle mich angenehm verblüht, Ihnen mitzutheilen, wie entzückt man in meinem Hause über die Klangschönheit des Stuhls war etc.

Gustav Walter, Kaiserl. Kammer- und Hofopernsänger.

Der Stuhl des Herrn Pianoforte-Fabrikanten Proksch, welchen ich Gelegenheit hatte, heute zu hören, ist eines der vorzüglichsten Instrumente, welches mir bisher vorkam etc. etc.

Jules de Swert, Kammer-Virtuos Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Bericht der L. K.- und I.-Ausstellung.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die angeführten Claviere dieser Firma nicht minder befandenes Interesse fanden. In erster Reihe sagte ein feiner Stuhl nach amerikanischem Systeme und in höchstem Grade schwebig hervor; derselbe hatte einen wahrhaft brillanten Ton und befiel diese eble Klangfarbe in allen Lagen; dabei war die Spielweise eben so gleichmäßig als ansprechend. Das zweite Instrument war ein Piano feinerer Sorte, aber ebenfalls in feiner Art mit herrlichem Ton und angenehmer Spielart, wobei die Ausattung nicht minder geschmackvoll. Das Clavierinstrument, in technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend, gewinnt täglich an größerer Bedeutung und erfreut sich aus ersten Handreihen einer Reihe schmeichelhafter Anerkennungen. (114) 21-24

Gold- und Silbergruben

oder Bergwerke suche ich für eine Gesellschaft anzukaufen. Offerten, mit Grubentarte, Catacten, Analyse, Verleihungsurkunden, Erzproben mit Angabe des Kaufpreises nimmt Unterzeichneteter entgegen.

G. Emanuel,

Bergwerks-Maler,

Unterlindau Nr. 9 in Frankfurt a/M.

(529) 1-2

RUSTON, PROCTOR & Co.

Budapest, Palatingasse Nr. 39 und 41,

empfehlen ihre mit den höchsten Preisen ausgezeichneten

Locomotive für Holz- u. Kohlenheizung.

Patent-Strohnetz- Locomobile.



Dampf-Dreschmaschinen mit Trommelschuh und Brandreinigungs-Apparat.

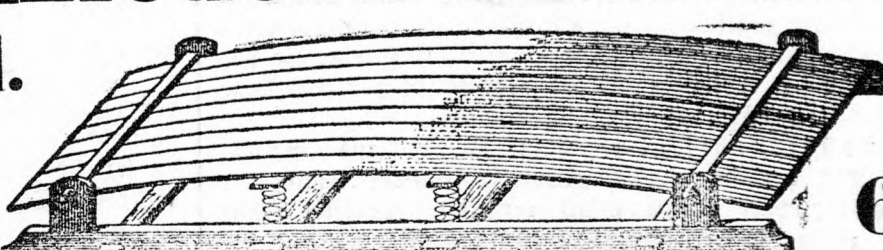
Hofherr's einfache und Putz-Dresch-Garnituren für Göpel-Betrieb.

Kataloge und Preis-Listen franco. (438) 7-10

k. k. österr. ungar. privileg.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohhäcke und Drahteinfäße, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei größerer Abnahme entsprechender Preisnachlaß. (100) 11-12

Haupt-Niederlage: Wien, 1., Maximilianstrasse Nr. 1.